

Charisma 184, BONUS zu Seite 30, Ruedi Josuran zur Explo17

"Neuland" – ein starkes Bild als Motto der Explo 17

Schon Monate vor dem Anlass schien das etwas in meinem Leben zu bewegen. Neuland hiess für mich "sich einlassen", "geschehen lassen". Eine Einladung an einen routinierten Christen, seinen allzu oft "verkopften" Glauben auf eine Reise zu schicken.

Durch bekanntes und unbekanntes. Auch heraus aus einer "Komfort-Zone".

In zahlreichen Begegnungen mit Gott, mit anderen, mit mir.

Immer wieder – auch an vergangenen Konferenzen – hatte ich mich dabei ertappt, in meiner Rolle zu bleiben. Eine Maske anzuziehen, die Unangenehmes, kulturell anderes. infrage Stellendes konstant wegdrückt.

Was bleibt? Viele Aussagen aus Workshops, Referaten, Liedern. Aber auch Gesprächen und Begegnungen mit älteren und ganz jungen Weg-Gefährten.

Ich versuche alles Erlebte in einem Bild zusammenzufassen:

Hinauszufahren auf den See und die Netze auszuwerfen, das rät Jesus dem Petrus nach einer Nacht erfolglosen Fischens. Auf den ersten Blick reichlich frustrierend. In der lateinischen Fassung der Schriftstelle im Lukas-Evangelium (Lk 5,4) heisst es "Duc in altum!" Fahr hinaus – wörtlich: "ins Weite, ins Tiefe". Das ist inzwischen sprichwörtlich geworden: Auf ein Wort hin etwas zu wagen, nicht am Rande zu verharren, sondern mutig ins Leben hinauszuziehen, zum Kern einer Sache vorzudringen – und noch viel mehr: zu sich selbst, zu seinem eigenen Grund zu gelangen.

"Fahr hinaus ins Tiefe!" – Was für eine Provokation.

Ich kenne das Gefühl. Zeiten der Müdigkeit, scheinbaren Erfolgs-Losigkeit.

Un-erhörte Gebete. Und doch war Jesus da. Hat alles gehört. Liebevoll auch weg-gehört.

Und mir doch immer Mut gemacht, hinaus auf den See zu fahren. Der See gibt keine Geborgenheit, sondern fordert Vorsicht und Wachsamkeit. Im Hafen ist ein Schiff zwar am sichersten, aber Schiffe sind nicht für den Hafen gebaut. Und die Fischer machen die Erfahrung, dass es gut ist, auf die Stimme Jesu als der Stimme des Herzens zu hören. Sie fahren hinaus – und machen den Fischfang ihres Lebens.

An der EXPLO 17 mache ich neu die Erfahrung: Was die Fischer erleben, ist allem menschlich Erreichbaren überlegen. Gott ist grösser als das, was ich von ihm und über ihn denke. Ich spüre in der Konferenz Tiefe, aber auch unglaubliche Weite.

Der mittelalterliche Mystiker Johannes Tauler machte in der praktischen Arbeit als spiritueller Lehrer die Erfahrung, dass man sich jenseits aller Vorstellungen und Bilder in die Dunkelheit einer solchen Nacht, in die Dunkelheit des inneren Abgrundes fallen lassen kann. Jedes Gefühl, das dabei auftaucht, vor allem die Angst, die hochkommt, sei "auszuleiden", wie er sagt, um so immer tiefer in den Abgrund "aufzusteigen". Eine interessante Formulierung. Auch das geschieht in einer Konferenz dieser Grösse.

Schaut man auf die sehr verschiedenen Erfahrungen mit dem im Innern verborgenen "dunklen Gott", von dem die Mystiker erzählen, so fällt auf, was ihnen allen gemeinsam ist. Sie alle müssen erfahren, dass das in Christus neu geschenkte Leben nach keinem vorhersehbaren Programm abläuft. "Fahr hinaus in die Tiefe und werft eure Netze noch einmal aus!" Diese Aufforderung Jesu verlangt Kraft und Mut, vor allem Vertrauen. Sie stellt längst vorhandenes Wissen in Frage und drängt, sich darauf einzulassen, es noch einmal, nämlich anders und tiefgehend, zu probieren.

"Neuland" – ich bin neu eingeladen zu diesem Gott, der "Hand und Fuss" hat. Geheimnisvoll ist und doch so nah. Es geht um mehr als Konfession, Glaubens-Inhalte, richtig oder falsch. Es geht ums Ganze.

Die Explo-Konferenz ist nachträglich die grosse Einladung, Tag für Tag "Neuland" zu betreten. Persönliche Gotteserfahrung und geistliche Gemeinderneuerung sind überall dort möglich, wo sich Menschen dem Geist öffnen. Was an Pfingsten geschah – die Erfüllung mit dem Heiligen Geist – will sich im Leben jedes Gläubigen wiederholen (Eph 5,18). „Spiritualität“ ist kein Modewort für weltfremde und abgehobene Leute, sondern ein Erkennungszeichen geistgeleiteter Nachfolger Jesu.

Der Heilige Geist ermöglicht uns, Gott in rechter Weise anzubeten. Wahre Anbetung ist kein menschliches Tun, mit dem wir Gott gefallen oder ihn gnädig stimmen wollen. Vielmehr handelt es sich um die würdige Verehrung Gottes, die nur durch das Mitwirken des Heiligen Geistes möglich ist. Durch ihn lernen wir, wie Kinder Gott vorbehaltlos zu vertrauen und ihn – nach dem Vorbild Jesu- – als unseren „Papa“ anzureden.

Ruedi Josuran

Moderator "Fenster zum Sonntag"-Talk auf SRF 1 (Schweizer Fernsehen)